
Inge und Reiner Wild (Hrsg.)
Mörike-Handbuch

Inge und Reiner Wild (Hrsg.)
Mitarbeit: Ulrich Kittstein

Mörrike- Handbuch

Leben – Werk – Wirkung

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Mit Unterstützung der

Stiftung

Landesbank Baden-Württemberg

LB  BW

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-476-01812-0
ISBN 978-3-476-05247-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-05247-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2004 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2004
www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort VII
Hinweise zur Benutzung IX
Siglenliste, Abkürzungen X

Biographische Grundlagen

Eduard Mörike. Sein Leben und seine Zeit 1
Beziehungen 11
Briefwerk 19

Literatur- und kulturhistorisches Umfeld

Antike 27
18. Jahrhundert, Klassik, Romantik 33
Zeitgenössische Literatur 43
Musik 51
Bildende Kunst 55

Werk

Mörike als Lyriker 59
Die Überlieferung der Gedichte 68
Naturlyrik 74
Liebeslyrik 77
Balladen 81
Antikisierende Gedichte 86
Gelegenheitsgedichte 90
Humoristische Gedichte 95
Gedichte in Einzeldarstellungen 99
 Erinnerung. An C.N. 99
 Nächtliche Fahrt 100

Der junge Dichter 101
Der Feuerreiter 102
Peregrina I-V 103
Gesang zu zweien in der Nacht 107
An einem Wintermorgen, vor Sonnenaufgang 108
Besuch in Urach 110
Um Mitternacht 111
Septembermorgen 112
Begegnung / Erstes Liebeslied eines Mädchens / Der Gärtner 113
Im Frühling 115
Josephine 116
Entschuldigung. An Gustav Schwab 117
Mein Fluß 118
Er ist's 120
Das verlassene Mägdlein 121
Wald-Idylle. An J.M. 122
Sonette. An L. 123
Gesang Weyla's 125
Verborgtheit 126
Gebet 127
Märchen vom sichern Mann 128
An eine Äolsharfe 129
Die Schwestern 131
An meinen Arzt, Herrn Dr. Elsässer 132
Ein artig Lob 133
Waldplage 133
An Longus 134
Auf eine Christblume 135
An Wilhelm Hartlaub / Ländliche Kurzweil. An Constanze Hartlaub 137
Die schöne Buche 138
Auf ein Ei geschrieben 140
Der Petrefaktensammler. An zwei Freundinnen 141
Götterwink 142
Ach nur einmal noch im Leben! 143
Göttliche Reminiscenz 144
Auf einer Wanderung 145
An den Vater meines Pathchens 146
Erbauliche Betrachtung 147
Auf eine Lampe 148
Denk' es, o Seele! 149
Der alte Thurmhahn. Idylle 150
Erinna an Sappho 152
Bilder aus Bebenhausen 154
»Lang, lang ist's her«. 156

Maler Nolten	157
Prosa-Erzählungen	178
Fragment eines religiösen Romans	178
Lucie Gelmeroth	179
Der Schatz	181
Der Bauer und sein Sohn	183
Die Hand der Jezerte	184
Das Stuttgarter Hutzelmännlein	185
Mozart auf der Reise nach Prag	192
Idylle vom Bodensee	203
Dramatische Werke	206
Orplid-Werk	211
Wispeliaden	213
Vermischte Schriften	214
Übersetzungen	219
Bearbeitungen	222
Mörrike als Zeichner	226

Wirkung und Rezeption

Die Zeitgenossen	237
Vertonungen	244
Illustrationen	248
Zur Forschungsgeschichte	251

Anhang

Zeittafel	257
Bibliographie	260
Nachweis der Illustrationen	265
Verzeichnis der Beiträgerinnen und Beiträger	266
Register	267
Werkregister	267
Personenregister	272

Vorwort

Eduard Mörike ist einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker des 19. Jahrhunderts. Er gehört zudem zu der Gruppe von Autoren, Dichtern und Philosophen aus dem deutschen Südwesten, insbesondere aus Württemberg, die seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts die geistige und kulturelle Entwicklung in Deutschland nachhaltig beeinflusst haben. Anders jedoch als etwa Schiller, Hegel oder Hölderlin blieb Mörike zeitlebens der angestammten Region verhaftet. Das gilt partiell auch für sein Werk; Gedichte wie *Der alte Thurmhahn*, das Versepos *Idylle vom Bodensee* sowie die Märchenerzählung *Das Stuttgarter Hutzelmännlein* prägen die kulturelle Identität seiner Herkunftsregion bis heute. Im größten Teil seines Werks greift Mörike jedoch räumlich, historisch und kulturhistorisch weiter aus. Zugleich reagiert er sensibel auf die Zeitumstände und ist ein aufmerksamer Beobachter der ästhetischen, philosophischen, religionsphilosophischen, wissenschaftlichen und auch politischen Diskussionen seiner Zeit. Dies gilt für das Frühwerk, aber auch für das spätere Werk, das in der Forschung bisher eher unterschätzt wurde.

Die literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit Mörike hat in den letzten zwanzig Jahren deutlich zugenommen. Große Aufmerksamkeit gilt nach wie vor den Gedichten; dabei zeigt eine Reihe von kleineren Beiträgen in weiter gestreuten Publikationen, dass Mörikes Lyrik auch außerhalb der Fachwissenschaft großes Interesse findet. Dem trägt das Handbuch mit Überblicksartikeln zu lyrischen Gattungen und etwa 50 Einzelanalysen von Gedichten Rechnung; der Kanon des Bekannten und Vielzitierten wird damit entscheidend ausgeweitet. Starke Beachtung hat zunehmend auch Mörikes Roman *Malter Nolten* gefunden; in den letzten Jahren sind dazu mehr Monographien, vor allem Dissertationen, erschienen als in den Jahrzehnten davor. Ziel des Handbuchs ist die Repräsentation des gesammelten literaturwissenschaftlichen Wis-

sens, die umfassende Darstellung des Werks, auch weniger bekannter und entlegener Texte und Fragmente, sowie die Abbildung von Mörikes vielfältiger Kreativität, neben der poetischen auch der zeichnerischen, kunsthandwerklichen, naturwissenschaftlichen, der Affinität zur Musik und der Herausgeber- und Übersetzertätigkeit. Dabei wird in Korrektur des traditionellen Mörike-Bildes, das wesentlich auf die ersten Jahrzehnte seines Lebens konzentriert ist, auch die spätere Biographie in ihrer nicht zu unterschätzenden Bedeutung berücksichtigt, etwa die Gesamtheit von Mörikes Tätigkeiten nach seinem Ausscheiden aus dem Pfarramt.

Mörikes produktivste Zeit fällt in die Epoche des Biedermeier. Mit seinem Naivitätsprogramm, seinem »Kult der Einzeldinge« (Friedrich Sengle) und dem Rückzug in eine ästhetische Gegenwelt der ironisch oder elegisch gebrochenen Idylle ist er zutiefst von der Signatur dieser Epoche geprägt. Enge des Lebensraums und Weite des kultur- und literarhistorischen Blicks sind die beiden Pole dieses Lebens, aus deren Antagonismus oder Vermittlung Mörikes Produktivität resultiert. Sein Werk ist ein Indikator für kulturelle und ästhetische Umbruchprozesse wie für Wandlungen des Identitätskonzepts im Zuge von Modernisierungsprozessen beim Übergang zur arbeitsteiligen Industriegesellschaft; es besitzt trotz politischer und gesellschaftlicher Abstinenz an der Oberfläche der Texte eine sozialpsychologische Tiefendimension, die es vielfach noch zu erschließen gilt. Ein wesentlicher Aspekt der Darstellung im Handbuch ist daher die Verflochtenheit des Werks in das kulturelle und literarische Umfeld der Epoche des Biedermeier in regionaler und überregionaler Perspektive. Mörike nimmt sowohl Themen und Formelemente der deutschen Klassik als auch der Romantik auf. In der Tradition der Klassik bietet ihm die Antike wichtige ästhetische Ordnungsmuster; seine Dichtung ist seit

den vierziger Jahren vor allem durch die kleinen Formen der antiken Literatur geprägt. Der antikisierende Ton der Lyrik bekommt durch die romantisch vermittelte Vermischung mit dem Bildbereich und dem Stil der Volksliedtradition eine bemerkenswerte kulturelle Tiefendimension. Auch Mörikes realistisch-novellistisches Schreiben ist häufig durchsetzt mit Elementen der Volksüberlieferung. Sein Werk verweist jedoch zugleich durch neue Themen und Ausdrucksformen auf spezifisch moderne Bewusstseinslagen und Erfahrungsmodi gerade des Künstlers. Mehrfach sind in der Forschung Berührungspunkte mit dem zeitgenössischen *l'art pour l'art* gesehen worden, doch ist Mörike keiner vom bürgerlichen Leben abgegrenzten Kunstreligion verpflichtet. Vielmehr setzt er der sich verfestigenden ›Prosa der Welt‹ und der modernen Erfahrung von ›Zerrissenheit‹ nochmals ein literarisches Programm der ästhetischen Versöhnung entgegen. Versöhnung bietet auch die Musik, insbesondere die Mozarts, die thematisch und als sprachliche Musikalität ins Werk eingeht. Literarhistorisch kommt Mörikes Dichtung so eine Zwischenstellung zu; Mörikes Eigenständigkeit, seine Unverwechselbarkeit gründet gerade darin, dass er angesichts fortgeschrittener Modernisierungsprozesse noch einmal die Ansprüche ›klassischer‹ Ästhetik mit den Erfahrungen der Moderne zu vermitteln unternimmt.

Ausgleich der Gegensätze ist auch kennzeichnend für den Menschen Mörike; der Blick auf sein Leben erweist ihn als Melancholiker mit hochsensibler Kreativität, begabt jedoch auch mit einem ausgeprägten Sinn für Humor und Komik. Sein Werk zeigt eine zunehmende Poetisierung, Ästhetisierung und damit Nobilitierung

des Alltags; alltägliches Leben erhält durch die Verwendung traditionsreicher, insbesondere antiker oder antikisierender Formen die Qualität humaner Grunderfahrungen. Poetisches, geformtes Sprechen ist für Mörike Medium der Alltagskommunikation, er ist ›Dichter‹ auch im alltäglichen Umgang mit Familie und Freunden. Der selbstironische Vers »Als Dichtel hab ich ausgetritten« aus dem vierzeiligen »StegreifVerselein«, das Mörike am 16. März 1849 an den Freund Hartlaub schickte (HKA 15, S. 304), hat sich nicht bewahrheitet; im Jahre 2004, im Jahr seines 200. Geburtstags, gehört Mörike zum selbstverständlichen Kanon der deutschen Literatur.

Es bleibt zu danken: der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg, die durch ihre großzügige Spende die Arbeit am Handbuch unterstützt hat, Regina Cerfontaine, Hans-Ulrich Simon und vor allem Albrecht Bergold von der Arbeitsstelle der Historisch-kritischen Mörike-Ausgabe (Mörike-Archiv) am Deutschen Literaturarchiv Marbach für hilfreiche Auskünfte und den jederzeit bereitwillig gegebenen Rat, Uwe Schweikert vom Metzler-Verlag für die engagierte Begleitung des Projekts und Oliver Schütze für die Betreuung in der Endphase; wir danken weiter Jürgen Landwehr für Rat und Hilfe, Silke Arnold-de Simone und Alexander Reck für die Unterstützung bei der Auswahl der Illustrationen, Kai Berkes, Andreas Gürtler sowie insbesondere Susanne Kaulich-Koch und Markus Müller für die sorgfältige Korrektur und den studentischen Hilfskräften Anja Hoffmann, Simone Weckler und Regine Zeller für ihre intensive und gründliche Mitarbeit.

Die Herausgeber

Hinweise zur Benutzung

Der Name »Mörrike« wird mit »M.« (im Genitiv »M.s.«) abgekürzt; ein Verzeichnis aller Siglen und Abkürzungen ist auf S. X–XII zu finden. Titel von Primär- und Sekundärliteratur erscheinen im laufenden Text kursiv. Titel von Mörikes Werken können in Kurzform genannt sein.

Mörikes Werke werden nach HKA zitiert oder, soweit beim Abschluss des Handbuchs dort noch nicht erschienen, nach SW; es werden jeweils Band- und Seitenzahl angegeben. Bei bisher nicht publizierten Werken Mörikes, die erstmals in HKA erscheinen werden, wird auf den entsprechenden Band verwiesen (dies betrifft vornehmlich HKA 7). Zitate im laufenden Text sind in doppelte Anführungszeichen, Zitate innerhalb von Zitaten in einfache Anführungszeichen gesetzt. Auslassungen in Zitaten werden durch eckige Klammern und drei Punkte gekennzeichnet; Einfügungen der Verfasser in Zitaten stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Die Zitate sind im laufenden Text, mit Angaben in runden Klammern, nachgewiesen. Hervorhebungen in Zitaten erscheinen durchweg kursiv, auf die Wiedergabe bloßer Schreibgewohnheiten Mörikes

(z. B. der Verwendung lateinischer Schrift für fremdsprachliche Wendungen) wurde verzichtet. Hervorhebungen der Verfasser erscheinen kursiv, zur besonderen Kennzeichnung einzelner Wörter (etwa als Jargon) werden einfache Anführungszeichen verwendet.

Jedem Artikel ist ein alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis angeschlossen, das neben der im Artikel zitierten Literatur eine Auswahl der einschlägigen Forschungsliteratur enthält. Am Ende des Handbuchs findet sich eine Bibliographie zu Mörrike.

Die Anordnung der Artikel im Abschnitt »Werk« ist an den Gattungen orientiert; die Artikel zu den einzelnen Gedichten sind chronologisch nach den Entstehungsdaten der Gedichte geordnet (bei Unklarheiten etwa innerhalb eines Jahres wurde die alphabetische Abfolge nach Titel oder Anfang des Gedichts gewählt). Auf Verweise zwischen den Artikeln wurde verzichtet; es sei stattdessen auf die Möglichkeit der Erschließung des Handbuchs durch das Inhaltsverzeichnis und die Register hingewiesen.

Siglenliste, Abkürzungen

Mörikes Werke

- HKA Mörike, Eduard: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg und in Zusammenarbeit mit dem Schiller-Nationalmuseum Marbach a.N. hg. v. Hubert Arbogast, Hans-Henrik Krummacher, Herbert Meyer u. Bernhard Zeller. Stuttgart 1967ff.
- M Mörikes Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 3 Bde. Hg. von Harry Maync. 2. Aufl. Leipzig 1914.
- SW Eduard Mörike: Sämtliche Werke in zwei Bänden. Nach den Originaldrucken zu Lebzeiten Mörikes und nach den Handschriften. Textredaktion: Jost Perfahl. München 1967, 1970. Bd. 1: 6. Auflage Düsseldorf, Zürich 1997, mit Nachwort, Anmerkungen, Bibliographie und Zeittafel von Helmut Koopmann; Bd. 2: 3. Auflage Düsseldorf, Zürich 1996, mit Anmerkungen von Helmut Koopmann.
- A¹ Mörike, Eduard: Gedichte. Stuttgart, Tübingen 1838.
- A² Mörike, Eduard: Gedichte. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Tübingen 1848.
- A³ Mörike, Eduard: Gedichte. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Tübingen 1856.
- A⁴ Mörike, Eduard: Gedichte. 4. verm. Aufl. Stuttgart 1867.
- Iris* Mörike, Eduard: *Iris*. Stuttgart 1839.
- Vier Erzählungen* Mörike, Eduard: *Vier Erzählungen*. Stuttgart 1856.

Briefausgaben

- BAUER: BRIEFE – Bauer, Ludwig Amandus: Briefe an Eduard Mörike. Hg. v. Bernhard Zeller u. Hans-Ulrich Simon. Marbach a.N. 1976.
- BRIEFWECHSEL HEYSE – Ein Gefühl der Verwandtschaft: Paul Heyses Briefwechsel mit Eduard Mörike. Hg. v. Rainer Hillenbrand. Frankfurt a.M. u. a. 1997.
- BRIEFWECHSEL KURZ – Briefwechsel zwischen Hermann Kurz und Eduard Mörike. Hg. v. Jakob Baechtold. Stuttgart 1885.
- BRIEFWECHSEL SCHWIND – Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Moriz v. Schwind. Hg. v. Hanns Wolfgang Rath. 2., um vier Briefe vermehrte Aufl. Stuttgart o.J. [1920].
- BRIEFWECHSEL STORM – Theodor Storm – Eduard Mörike. Theodor Storm – Margarethe Mörike. Briefwechsel. Hg. v. Hildburg und Werner Kohlschmidt. Berlin 1978.
- BRIEFWECHSEL STRAUSS-VISCHER – Briefwechsel zwischen David Friedrich Strauß und Friedrich Theodor Vischer. 2 Bde. Hg. v. Adolf Rapp. Stuttgart 1952.
- BRIEFWECHSEL VISCHER – Briefwechsel zwischen Eduard Mörike und Friedrich Theodor Vischer. Hg. v. Robert Vischer. München 1926.
- SEEBASS 1939 – Mörike, Eduard: Briefe. Hg. v. Friedrich Seebaß. Tübingen 1939.
- SEEBASS 1941 – Mörike, Eduard: Unveröffentlichte Briefe. Hg. v. Friedrich Seebaß. Stuttgart 1941.
- SEEBASS 1945 – Mörike, Eduard: Unveröffentlichte Briefe. Hg. v. Friedrich Seebaß. 2., umgearb. Aufl. Stuttgart 1945.
- STRAUSS: BRIEFE – Strauß, David Friedrich: Ausgewählte Briefe. Hg. u. erläutert v. Eduard Zeller. Bonn 1895.

Forschungsliteratur

- B. MAYER – Mayer, Birgit: Eduard Mörike. Stuttgart 1987.
- BARNOUW – Barnouw, Dagmar: Entzückte Anschauung. Sprache und Realität in der Lyrik Eduard Mörikes. München 1971.
- BRAUNGART / SIMON – Braungart, Wolfgang; Simon, Ralf (Hg.): Eduard Mörike. Ästhetik und Geselligkeit. Tübingen 2004.
- BRUCH – Bruch, Herbert: Faszination und Abwehr. Historisch-psychologische Studien zu Eduard Mörikes Roman *Maler Nolten*. Stuttgart 1992.
- DOERKSEN – Doerksen, Victor G. (Hg.): Eduard Mörike. Darmstadt 1975.
- FLIEGNER – Fliegner, Susanne: Der Dichter und die Dilettanten. Eduard Mörike und die bürgerliche Geselligkeitskultur des 19. Jahrhunderts. Stuttgart 1991.
- GEDENKAUSSTELLUNG – Eduard Mörike: 1804–1875–1975. Gedenkausstellung zum 100. Todestag im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N. vom 21. März – 10. November 1975. Texte und Dokumente. Hg. v. Bernhard Zeller. 2. durchges. Aufl. Stuttgart 1990.
- HART NIBBRIG – Hart Nibbrig, Christaan L.: Verlorene Unmittelbarkeit. Zeiterfahrung und Zeitgestaltung bei Eduard Mörike. Bonn 1973.
- HEYDEBRAND – Heydebrand, Renate von: Eduard Mörikes Gedichtwerk. Beschreibung und Deutung der Formenvielfalt und ihrer Entwicklung. Stuttgart 1972.
- HÖTZER – Hötzer, Ulrich: Mörikes heimliche Modernität. Hg. v. Eva Bannmüller. Tübingen 1998.
- M. MAYER – Mayer, Mathias: Eduard Mörike. Stuttgart 1998.
- MAYER: INTERPRETATIONEN – Mayer, Mathias (Hg.): Gedichte von Eduard Mörike. Stuttgart 1999.
- MAYNC – Maync, Harry: Eduard Mörike. Sein Leben und Dichten. 5. Aufl. Stuttgart 1944.
- RÜCKERT – Rückert, Gerhard: Mörike und Horaz. Nürnberg 1970.
- SENGLE – Sengle, Friedrich: Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld von

- Restauration und Revolution 1815–1848. 3 Bde. Stuttgart 1971–1980.
- SIMON – Simon, Hans-Ulrich: Mörike-Chronik. Stuttgart 1981.
- STEINMETZ – Steinmetz, Horst: Eduard Mörikes Erzählungen. Stuttgart 1969.
- STORZ – Storz, Gerhard: Eduard Mörike. Stuttgart 1967.
- UNGER – Unger, Helga: Mörike-Kommentar zu sämtlichen Werken. Mit einer Einführung von Benno von Wiese. München 1970.
- WIESE – Wiese, Benno von: Eduard Mörike. Tübingen u. a. 1950.
- WILD – Wild, Reiner (Hg.): »Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüthe offen«. Neue Studien zum Werk Eduard Mörikes. Mit einer Bibliographie der Forschungsliteratur 1985–1995. St. Ingbert 1997.

Zeitschriften

- | | |
|--------------|--|
| DVjs. | Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte |
| GQu. | The German Quarterly |
| GRM. | Germanisch-romanische Monatsschrift |
| JbFDtHochst. | Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts |
| SchillerJb. | Jahrbuch der deutschen Schiller-Gesellschaft |
| WirkWort. | Wirkendes Wort |
| ZfdPh. | Zeitschrift für deutsche Philologie |

Abkürzungen

- | | |
|-----------|-------------------------------|
| Aufl. | Auflage |
| Bd. | Band |
| Bde. | Bände |
| Diss. | Dissertation |
| durchges. | durchgesehen |
| ebd. | ebenda |
| eingel. | eingeleitet |
| Fs. | Festschrift |
| Hg./hg. | Herausgeber(in)/herausgegeben |

Hs./hs.	Handschrift/handschriftlich	Sp.	Spalte
Hervorh.	Hervorhebung	Str.	Strophe
Jb.	Jahrbuch	Tsd.	Tausend
Jh./Jh.s	Jahrhundert/Jahrhunderts	u. a.	unter anderem, unter anderen
Kap.	Kapitel	u. ö.	und öfter
Komm.	Kommentar	v.	vom, von
M., M.s	Mörrike, Mörrikes	V.	Vers
Ms.	Manuskript	Vf.	Verfasser
N. F.	Neue Folge	Vol./vol.	Volumen/volume
o. J.	ohne Jahr	vollst.	vollständig
o. O.	ohne Ort	zit.	zitiert
SNM	Schiller-Nationalmuseum Marbach		